

Eleonore Käser: Eine Tanner Künstlerin mit vielfältigen Talenten



(* 1938; + 2019)

Eleonore Käser, geboren am 29. März 1938 in Tann als dritte Tochter der Eheleute Alfons und Maria Buchleitner, wuchs in einem Elternhaus auf, das von Kunst und Handwerk geprägt war. Ihr Vater, ein anerkannter Künstler und Herrgottschnitzer, hatte sich autodidaktisch das Schnitzerhandwerk beigebracht und erlangte weit über die Ortsgrenzen hinaus Berühmtheit. Seine Töchter, darunter auch Eleonore, erbten in unterschiedlicher Weise seine künstlerischen Fähigkeiten.

Eleonore, die von allen in Tann liebevoll "Elli" genannt wurde, besuchte die Volksschule im Ort und wechselte danach in das Kloster Niedernburg in Passau, wo sie ihre Schulzeit im Internat verbrachte. Das Kloster Niedernburg, das im 8. Jahrhundert als bayerisches Frauenstift in der Altstadt von Passau gegründet wurde, gehörte damals zum Bistum Passau. Mit dem Abschluss dieser Schulbildung erlangte Elli die Mittlere Reife.



Quelle: Google

Nach ihrer Schulzeit zog sie nach München, um sich zur Technischen Zeichnerin ausbilden zu lassen. In dieser Zeit lernte sie auch ihren zukünftigen Mann, Raimund Käser, kennen, den sie im Alter von 21 Jahren heiratete. 1968 verließ sie München, um für immer in Tann zu bleiben. Hier widmete sie sich voll und ganz der bildenden Kunst. Schon während ihrer schulischen Ausbildung zeigte Elli ein großes Interesse an der Kunstgeschichte und studierte Stilrichtungen jeglicher Art. Sie war für viele Stilrichtungen offen und bevorzugte jedoch in der Malerei den Realismus. Ihre Ölgemälde im Bereich der Landschaftsmalerei und Stilleben waren sehr naturgetreu. Darin erkannte man ihre hohe Begabung. Die präzise Ausführung der Bilder verriet ihr großes Geschick in



dieser Maltechnik, eine Kunst, die wohl so nicht erlernbar ist. Damit kann man die Ergebnisse nur ihrem außerordentlichen Talent zuordnen.

Eleonore schloss sich einem Kunstkreis aus Burghausen an und unternahm mit ihm Bildungsreisen nach Ägypten, Moskau und St. Petersburg. Zusätzlich besuchte sie ein Seminar für darstellende Kunst. Trotz ihrer zunehmenden Erfolge blieb sie stets selbstbescheiden und bevorzugte es, ihre Werke nicht in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Ihre teils klein- und mittelformatigen Bilder entstanden oft in der Zeitspanne zwischen Frühstück und Mittagessen. Der Ausdruck ihrer Werke beinhaltet eine Seele und verlieh der Darstellung eine Lebhaftigkeit, wie es kein Foto zustande bringen könnte.

Entgegen ihrer selbstkritischen Einstufung wurde eines ihrer Gemälde ohne ihr Wissen in einer Vernissage in Österreich aufgenommen und erhielt dort einen hochdotierten Preis. Eleonore war nicht erfreut darüber, dass ihre Arbeit ohne ihre Zustimmung öffentlich ausgestellt wurde.

Neben der Malerei zeigte Elli auch eine große Vielseitigkeit in der Restauration alter Bauernmöbel, wie Truhen und Schränke. Sie legte großen Wert auf Originalität und erlernte von alten Schreinermeistern, u. a. Herrn Blindeneder in Tann, die Rezeptur von althergebrachten Leimen und die Technik der Ausbesserung von Fehlstellen. In der ergänzenden Bauernmalerei achtete sie ganz besonders auf die Mischung originaler Farbtöne, so dass die restaurierten Truhen und Schränke an den erneuerten Stellen keinen Unterschied zu den ursprünglichen Bereichen erkennen ließen. Dies geschah in höchster Präzision.

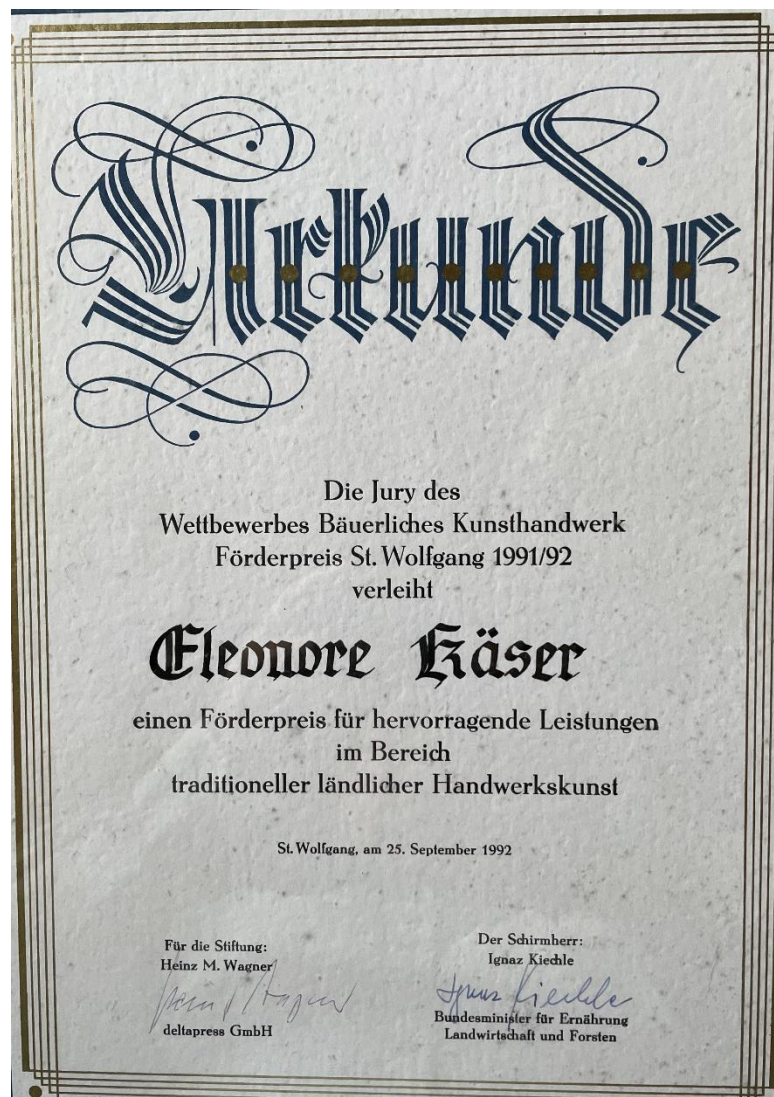


In ihrem späteren Schaffen mündete Elli in die Schnitzkunst. Begonnen hat sie damit, als man sie aus dem Freundeskreis bat, die Krippenfiguren ihres Vaters zu komplettieren. Eine Bauernfamilie aus Eholting besaß vom Vater, Alfons Buchleitner, eine vollständige Krippe. Nach einer geraumen Zeit erhielt die Landwirtstochter die Hälfte der Figuren. Sehr schnell entstand daraufhin der Wunsch, die fehlenden Holzfiguren ergänzen zu lassen. So trat man an Elli mit der entsprechenden Bitte heran.

Eine anfängliche Unsicherheit ließ sie daran zweifeln, ob sie dieser Aufgabe gewachsen sei. Hatte sie doch bis dahin nichts Derartiges gemacht. Wenn man weiß, dass ihr Vater die Figuren sehr filigran und detailgetreu aus dem Holzklötzchen herausarbeitete, schien es schier unmöglich, diese in der gleichen Qualität zu kopieren. Doch Elli versuchte es und kam zu einem Ergebnis, das den Betrachter des Originals und der Kopie zum Staunen brachte. Es war nicht möglich, augenscheinlich einen Unterschied festzustellen.

Das war der Beginn ihrer Schnitztätigkeit.

Nur einmal folgte Elli einer Einladung zur Ausstellung und erhielt prompt für ihre Exponate einen Förderpreis für hervorragende Leistungen im Bereich traditioneller ländlicher Handwerkskunst.





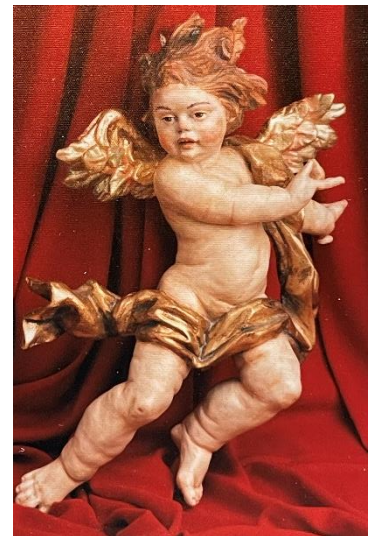
Bald folgten ähnliche Schnitzaufträge für Eleonore Käser. Sogar für die Kapuzinerkirche in Aschaffenburg sollte sie die Ganzjahreskrippe ihres Vaters ergänzen, nachdem ein Dieb eine Pferdeskulptur entwendet hatte. Elli ergänzte nach Bildern das fehlende Standbild so exakt, als wäre es das Original gewesen. Ihre Fähigkeit, Details genau zu reproduzieren, war beeindruckend.

Sie übte sich auch in der sakralen Kunst und zeigte dabei ihre Vielseitigkeit. Die Schnitzerei von Putten betrachtete sie als eine traditionelle Kunstform, die in vielen Ländern und Kulturen gepflegt wurde. Die Holzputten können sehr detailliert und kunstvoll gearbeitet sein und zeigen oft eine große Vielfalt an Ausdrucksformen und Emotionen. Genau das war ihre künstlerische Begabung.

Putten sind eine Kunstform, die vor allem in der Barock- und Rokoko-Zeit populär war. Sie wurden in der Regel als kleine, nackte Engelsfiguren dargestellt, oft mit Flügeln und einem fröhlichen Gesichtsausdruck.

Die Herstellung von Putten fällt hauptsächlich in die Zeit vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Während dieser Zeit waren Putten ein beliebtes Motiv in der Kunst.

Sie sollten oft die Unschuld, die Freude und die Liebe ausdrücken. Sie wurden häufig in Verbindung mit anderen Kunstwerken oder Architektur verwendet, um eine bestimmte Atmosphäre oder Stimmung zu erzeugen. Putten konnten auch als Symbol für die Seele oder den Geist verwendet werden.



Sonntägliche Ausflugsfahrten mit ihrem Mann Raimund zu historisch bedeutenden sakralen Bauten in Ober- und Niederbayern ließ vermutlich in ihr den Entschluss reifen, diesen Kunststil nachzuvollziehen. Dass ihr das ausgezeichnet gelungen ist, beweisen viele Exponate.

Ihr Vater, Alfons Buchleitner, war berühmt für die Darstellung des Herrgotts am Kreuze; Elli, seine Tochter, tat es ihm gleich. Ihre Kruzifixe ernteten große Bewunderung. Ein Dankesbrief eines Chefarztes einer Klinik aus Erlangen, zeugt von dieser herausragenden Wertschätzung. Darin ist zu lesen:

*„Sehr geehrte Frau, lieber Herr Käser,
es ist mir ein besonderes Anliegen, mich nochmals herzlich für
Ihre hervorragende Arbeit, das wunderschön, meisterhafte
Kruzifix zu bedanken. Das Kreuz hat auch meiner Frau
wie auch meinen Kindern sehr gut gefallen. An seinem
Ehrenplatz wird es immer auch von den Meisterhänden
künden, die es geschaffen haben. Möge der Herrgott Sie in
besonderer Weise für solch ein Meisterwerk segnen. Kann ein
Mensch etwas Schöneres tun?*

Mit herzlichem Dankeschön

Stets Ihr [Redacted]

*(Chefarzt Dr. [Redacted] Med. Klinik
Erlangen)“*

Ein barocker Holzengel ist noch im Hause von Raimund Käser zu bestaunen und zeugt von ihrer Meisterhaftigkeit in der Schnitzkunst.



Neben all diesen Kunstrichtungen widmete sie sich auch gegen Ende ihres Schaffens der Papierfiligran-Malerei. Wie all ihre Werke produzierte sie erstaunenswerte, in der Feinheit und der Harmonie nicht zu überbietende Werke.

Die Papierfiligran-Malerei erfordert eine hohe Präzision und Geschicklichkeit. Die Technik besteht darin, dünne Papierstreifen zu schneiden und zu formen, um

kunstvolle Muster und Designs zu schaffen. Diese können dann auf Papier oder anderen Materialien aufgebracht werden, um meisterhafte Werke zu erzeugen.



Ihre Interessensgebiete schienen nicht enden zu wollen. So entfaltete sie auch im Bereich der Strickerei, Häkelarbeit und in der Seidenmalerei außergewöhnliche Fähigkeiten. Das Gleiche gilt auch auf dem Gebiet der religiösen oder symbolischen Volkskunst, so die Darstellung von Themen, wie zum Beispiel die Geburt Jesu als Fatschenkindel.

Diese Ausführung ist ein wichtiger Teil der Volkskunst und sakralen Kunst in Bayern und Österreich. Es wird oft in Krippen und anderen sakralen Kontexten verwendet und ist ein Symbol für die traditionelle Kultur und Frömmigkeit in diesen Regionen. Fatschenkindel oder auch Fatschenkinder sind traditionelle, meist aus Holz oder Wachs geschnitzte oder modellierte Figuren. Elli bevorzugte den Werkstoff Wachs.



Frau Eleonore Käser war eine Künstlerin, die mit dieser Begabung in Tann und im weiten Umkreis einzigartig war. Durch ihre ausgeprägte Bescheidenheit haben nur wenige Tanner Bürger von ihren bewundernswerten Fähigkeiten gewusst. Deshalb gehört sie in den Kreis der bedeutenden Persönlichkeiten in Tann aufgenommen. Ihre Kunstwerke sind ein Zeugnis ihres außergewöhnlichen Talents und ihrer Leidenschaft für die Kunst.